

**Zeitschrift:** Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein  
**Band:** 2 (1939-1940)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Tagesbefehl an die Schweizer-Armee  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-861130>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# „FÜR DIE HEIMAT“

JURABLÄTTER VON DER AARE ZUM RHEIN

1940

2. Jahrgang

## Der Eid.

Von Fritz Spaeti.

Sie stehn in Reih und Glied gegossen,  
Beseelt von einem Willen nur;  
Zum Allerletzten fest entschlossen,  
Erheben sie die Hand zum Schwur.

Und über tausend Helme wallet  
Des Landes Ehrenzeichen hin,  
Indes die Hymne machtvoll schallet,  
Erheben sie zu Gott den Sinn.

O segne, Herr, ihr heilig Schwören,  
Halt' über ihnen Deine Hand,  
Lass Deinem Machtschutz angehören  
Das liebe, teure Schweizerland!



## Tagesbefehl an die Schweizer-Armee.

Der Oberbefehlshaber der Armee hat am 3. Juni 1940 folgenden Tagesbefehl an die Truppen gerichtet:

Auf viele unserer Mitbürger haben die Ereignisse der letzten Zeit und das tragische Los mehrerer kleiner Staaten tiefen Eindruck gemacht. Das ist begreiflich. Die Gefahr ist aber die, dass in vielen Köpfen dadurch Zweifel an unserer eigenen Verteidigungskraft entstehen könnten. Dieser Gefahr muss entgegengetreten werden; der Nervenkrieg darf keinen Einfluss auf uns gewinnen.

Wir haben eine dreifache Aufgabe zu erfüllen: uns *materiell*, *moralisch* und *geistig* immer besser zu rüsten.

«Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!» sagt ein altes Sprichwort. Deshalb wurde in den letzten Monaten alles getan, was in *militärischer* Hinsicht möglich war. Unsere Bereitschaft wurde mit aller Energie gefördert. Kein Schweizer darf den Wert unserer Verteidigungsmittel unterschätzen.

Vergessen wir es nie: das Schweizervolk ist ein bewaffnetes Volk, das seine Unabhängigkeit bewahren *will*.

Jeden Schweizer erfüllt der blosser Gedanke an die Möglichkeit einer fremden Besetzung mit Grauen. Eine solche würde ausnahmslos die Lebensbedingungen eines jeden von uns, sei er Bauer, Arbeiter oder Intellektueller, von Grund auf umstürzen. Zudem weiss jeder Wehrmann, warum er die Waffen ergriffen hat. Immer klarer muss ihm die anvertraute ehrenvolle Aufgabe zum Bewusstsein kommen: der Schutz unseres nationalen Erbes!

Wir müssen uns verteidigen, und wir können es. In dieser Hinsicht sind wir bevorzugt. Die Bodenbeschaffenheit unseres Landes ist für uns ein erstklassiger Verbündeter. In enger Zusammenarbeit mit der ganzen Armee will das heissen: Hier kommt niemand durch! Es ist darum auch nicht verwunderlich, wenn unsere Geschichte so viele Beispiele heroischen, mit Erfolg gekrönten Widerstandes gegen zehnfache Uebermacht aufzählt.

Die neuen Kampfmethoden werden uns nicht unvorbereitet finden. Die Gegenmassnahmen sind getroffen. Die meisten unserer Stellungen befinden sich in gebirgigem oder bedecktem Gelände, sind deshalb gegen Fliegersicht geschützt und für Kampfwagen nur schwer zugänglich.

Unsere *moralische* Bereitschaft hingegen muss noch sehr gehoben werden: die fehlende Achtung vor der Frau, der Alkoholmissbrauch, Mangel an Selbstbeherrschung jeder Art sind des schweizerischen Wehrmannskleides unwürdig. Die Akten der Militärgerichte reden eine traurige Sprache. Die Widerstandsfähigkeit einer Truppe, deren Angehörige sich selbst nicht be-

herrschen können, ist schon geschwächt. Eine solche Truppe erliegt leichter den Einwirkungen des Nervenkrieges.

Aber höher noch als die materielle und die moralische Bereitschaft ist die *geistige* zu bewerten. — Unsere Väter waren sich dessen bewusst, sie, die vor jeder Schlacht vor dem Allmächtigen die Knie beugten. Wenn bis heute unter den europäischen Kleinstaaten die Schweiz fast allein von den Schrecknissen einer Invasion verschont geblieben ist, so haben wir das vor allem dem Schutz Gottes zu verdanken. Das Gottesbewusstsein muss in allen Herzen lebendig bleiben, das Gebet des Soldaten muss sich mit demjenigen seiner Frau, seiner Eltern, seiner Kinder vereinigen. Sodann muss in jeder militärischen Einheit der Geist des Frohmutes, der gegenseitigen Hilfsbereitschaft, des Vertrauens und des Opferwillens täglich Pflege finden. In einer Zeit, in der wir von einer Stunde zur andern vom Donner der Bombardemente geweckt werden können, ist der Zusammengehörigkeitssinn eine nationale Notwendigkeit.

Stellen wir der defaitistischen Propaganda die Gesinnung der Bergleute von Uri, Schwyz und Unterwalden am 1. August 1291 entgegen. Sie waren allein auf sich selbst angewiesen, aber erfüllt vom Vertrauen auf sich und auf Gott.

Nur auf diese Weise wird unser Land wahrhaft stark und die Armee wirklich bereit sein.

Die Parole ist einfach: *Durchhalten!*

Der General: GUISAN.





**General Guisan**

Foto: Hermann König, dipl. Fot., Solothurn